



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

242 (1.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245341](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245341)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 - Traubenschrift: Remazeit Mannheim

**Die Kämpfe
der Legion Condor**

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 1. Juni 1939

150. Jahrgang - Nr. 242

Der jugoslawische Staatsbesuch in Berlin

Görings Rede vor der „Legion Condor“ - Molotow über die Einkreisungsverhandlungen

Willkommensgruß an Prinz Paul

Herzlicher Empfang des Prinzregentenpaares auf deutschem Boden

Im Hof, 11. Mai.

Auf ihrer Fahrt nach der Reichshauptstadt trafen am Mittwoch um 20 Uhr von Belgrad kommend Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga in Hofenbach ein.

Der kleine Bahnhof in Hofenbach am Ausgang des großen Karawankentunnels prangte im Schmuck der Fahnen Jugoslawiens und des Dritten Reiches. Schwere Nebelwaden lagten über die Dächer des Mittagslokals, hier und da fecht der Wind die Wände rein und dann wurden die tief ins Tal reichenden Schneefelder sichtbar.

Auf dem Bahnhof hatten sich die aus Berlin gekommenen Herren des Ehrengeleites eingefunden.

Neben einer Ehrenkompanie des Gebirgsjägerregimentes 130 hatte auch eine Trachtengruppe, in der die hellen roten Jäcker der Männer und die schweren Goldhauben der Frauen ein prächtiges Bild ergaben, Aufstellung genommen. Auf den Bergängen, die frei über den Bahnhof aufragten, hatten sich die Einwohner von Hofenbach und viele Bauern von den Bergeshöfen versammelt.

Um Punkt 20 Uhr stülte, aus dem Karawankentunnel kommend, der Sonderzug mit dem Prinzregentenpaar in den Bahnhof. Der Kuffenpaar int-

nierte den Präsentiermarsch, Prinzregent Paul stieg unter dem Jubel der Begeisterung aus seinem Wagen und wurde zuerst vom Chef des Protokolls, Generalen Freiherrn von Doeringern, begrüßt.

Der Jubel steigerte sich noch als auch Prinzessin Olga den Wagen verließ und sich zur Körtner Trachtengruppe begab. Erst überreichte ihr ein Mädchen einen Blumenstrauß, dann ein zweites, dann ein viertes und bald wurde die Prinzessin von Blumen förmlich überschüttet.

Unter nicht endenwollenden „Sie-Deiß!“-Rufen begab sich das Prinzregentenpaar in den Wagen zurück. Um 20 Uhr verließ, unter den Klängen der jugoslawischen Hymne, der Sonderzug den Bahnhof Hofenbach, um über die Lauenburgstraße Berlin zu erreichen.

Götte will Kreuzschiffe bestellen. Die sülfische Regierung beauftragte ihre Marinemission, die sich zur Zeit in Europa aufhält, Angebote für den Bau von acht kleineren Kreuzschiffen einzuholen.

Die Juden wollen eine jüdische Agentur im Libanon einrichten. Die Zeitung „Beirut“ berichtet unter Protest von angestrenzten Verfassungen jüdischer Kreise, im Libanon eine Vertretung der jüdischen Agentur einzurichten.

Die jugoslawischen Gäste



Prinzessin Olga, die Gemahlin des Prinzregenten Paul.



Prinzregent Paul von Jugoslawien, (Ehren-Wilhelmsorden, Kaiser-Kulturbefehl)

Görings Dank an die Spanientämpfer:

„Ihr habt bewiesen, daß wir unbesiegbar sind“

Die Begrüßung der „Legion Condor“ auf der Moorweide in Hamburg durch den Generalfeldmarschall

Im Hof, 11. Mai.

Am Nachmittag fand auf der Moorweide eine Begrüßung der Spanier-Freiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ehrenauszeichnungen und anderen Ehrungen der Legion „Condor“ bekanntgegeben wurden.

Viele Tausende säumten die Anfahrtsstraßen und die Umgebungen der Moorweide. Zwischen den deutschen Offizieren lag man auf der Tribüne zahlreiche spanische und italienische Offiziere. Die spanischen Generale erschienen in Begleitung der beiden früheren Befehlshaber der Legion „Condor“, Exerle und Volkmann. Bis zum Beginn der Begrüßung lagten die Freiwilligen ihre selbstgebastelten Schilde und Kampffelder.

Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring in seiner Begleitung, in der sich u. a. Staatssekretär Generaloberst Ritter und Staatssekretär Ritter befanden. Die Legion „Condor“ präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegergruppe erlos, Generalfeldmarschall Göring sprach die lange Rede, der Legion und danach sah man auf die Ehrentribüne.

Dann hielt Generalfeldmarschall Hermann Göring eine Ansprache, bei der er ausführte:

Meine Kameraden von der Legion Condor!

Im Spätsommer und im Herbst 1936 drohte Spanien, dieses stolze, heldenliebende Land in einem blutigen höllischen Anarchie unterzugehen. Da klang der Ruf jener Männer, die sich gegen dieses Verderben wehren wollten, auch nach Deutschland.

Es war für uns selbstverständlich, daß wir die erste Hilfe hinüber sandten und in diesen Abwehrkampf eintraten.

Am Anfang war Ihre Hilfe noch nicht groß, trotzdem aber von entscheidender Bedeutung. Es waren damals zunächst nur einhundert und fünfzig Fliegerkapitäne unserer Luftwaffe, die sofort dem Befehl Folge leisteten und dem ersten spanischen von Marallo auf heimischen Boden überzuführen. Es war dies ein schwerer, aber entscheidender Transport. Bald aber zeigte sich, daß ohne die Unterstützung der Kampf um zu gewinnen war. So sprach Deutschland auch für ein, und sandte dem befreundeten Spanien ihre Flieger. Nicht nur von Deutschland, auch in dem verbündeten Italien eilten die Freiwilligen zu Fuß und zu Lande herbei. Der Umfang der erforderlichen Hilfeleistung wurde größer und größer. So kam es zur Bildung des

Luftwaffenkorps, zur Bildung der Legion Condor, Kampfflieger, Sturzflieger, Aufklärungs- und Jagdflieger, schwere und leichte Flak, Luftnachrichtenabteilungen eilten hinüber, an ihrer Seite Freiwillige aus Meer und Marine. Ein langer, schwerer Kampf begann. Schrittweise nur konnte Raum gewonnen werden, und es bildeten sich schwere Brennpunkte des großen Kampfes.

Wo immer aber Großkampf war, wo immer es Brennpunkte des Kampfes gab, dort wurde die Legion Condor vom Generalissimo eingesetzt.

Unter der entschlossenen und tapferen Führung der von mir hienübergeschickten Befehlshaber, zunächst des Obersten Wallmann, dann des Generals Exerle, des Generals Volkmann und des Generals von Richthofen

leistete die Legion Unerschrockenes an Einsatz und Tapferkeit und an Vorbild. Wo immer die Flieger der Legion auftraten, da posierten sie den Feind, schlugen ihn zu Boden und vernichteten ihn.

Es ist jetzt vor allem unsere und des ganzen deutschen Volkes und auch der Legion höchste Pflicht, in diesem glücklichen Augenblick der toten Helden der Legion zu gedenken. Die Namen sollen uns allen unvergessen sein.

Spanien hat das Volk von Euch nicht gewußt. Ganz im stillen habt Ihr Eure schwere Arbeit vollbracht, ganz ohne Ruhmredigkeit. Nirgend wurde von Euch Heldentaten gesprochen. Heute aber wollen wir davon reden. Heute bekennen sich das ganze deutsche Volk zu seinen kühnen Kämpfern im spanischen Freiheitskampf.

Der Führer, Euer Oberster Befehlshaber, hat dieser Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben, indem er einen Orden gestiftet hat, der in drei

Klassen verliehen werden soll: alle Teilnehmer erhalten das Bronzene Kreuz mit Schwerten; diejenigen, die mit dem Feind in Berührung kamen, die gekämpft und gekämpft haben, das gleiche Kreuz in Silber; diejenigen, die sich hervorragten haben an Kühnheit, Mut und Tapferkeit, das Kreuz in Gold; diejenigen aber, die in ungewöhnlicher Art, beispielhaft hinausragend über alle anderen, Leistungen

Die jüdische Herrschaft in USA:

General Mofelen packt aus

Juden und Kommunisten, nicht Deutschland bedrohen Amerika

Im Hof, 11. Juni.

In einer sensationellen Sitzung vernahm am Mittwoch der Kongreßausschuß zur Untersuchung ungesetzlicher Umtriebe den in den Ruhestand versetzten Generalmajor von Harry Mofelen, der auf seiner bisherigen Vernehmung bestand, obwohl der inzwischen nach Texas abgereiste Ausschuß-Vorsitzende Dies die Vernehmung auf den August „verschoben“ wollte.

Mofelen hatte wichtige Enthüllungen über die Revolutionäre der Juden und der in ihrem Zielstreben schwimmenden Kommunisten angeklündet. Die Zuschauerränge des Saales, in dem die Verhandlung stattfand, waren dicht besetzt. Der Verhandlungsvorsitzende Deane unterlegte dem General die Verlesung einer vorbereiteten Erklärung und verlangte dafür die Beantwortung bestimmter Fragen. Infolge der beengenden Fragestellung kam es zu

vollbrachten, erhalten das Goldene Kreuz mit Brillanten.

Wenn Ihr Kameraden, nun in Eure Truppen zurückkehrt, wenn in wenigen Tagen die Legion Condor aufgelöst wird, wollt Ihr mit Stolz melden können, daß Ihr Auftrag erfüllt ist, dann soll doch der Name in der deutschen Luftwaffe fortleben als unvergänglicher Ruhmeskranz dieser Legion dadurch.

Ich bin ein Feldwebel, ein Flakrechenant und eine Nachrichtenabteilung vom Führer der Legion „Legion Condor“ verließen bekommt.

Ihr könnt versichert sein, daß Euch mein Dank in ganz besonderer Maße gilt. Ihr wißt, daß ich als Ober Oberbefehlshaber in diesen Jahren mit innerster Anteilnahme bei Euch gewesen bin, daß ich

(Fortsetzung auf Seite 2)

zahlreichen Zwischenfällen zwischen dem General und dem Vorstehenden.

Schließlich schlug Mofelen mit der Faust auf den Tisch und fragte mit erhabener Stimme, ob dem Ausschuß nichts an der Beseitigung der unamerikanischen Methoden bestimmter Kreise gelegen sei.

Der General betonte sodann, er habe den Generalkommandeur Craig wiederholt vor jüdischen Umtrieben gewarnt, von denen er auf Grund seiner Informationen des Referenzoffiziers James Campbell Kenntnis erhalten habe. Campbell sei sein Verbindungsmitglied in dem exklusiven Reporter „Harmonie-Club“ gewesen und habe zahlreiche Gespräche mit jüdischen Juden geführt.

Ohne sich um die einengende Verhandlungsprozedur zu kümmern, rief Mofelen aus, Roosevelt solle die amerikanische Armee lieber zur Bekämpfung des Kommunismus benutzen und sie von den ihr auferlegten Beschränkungen befreien, als ihr großzügig zu erlauben, Pläne zur Bekämpfung Deutschlands zu schmieden. Die kommunistische Kraft, die heute die Vereinigten Staaten heimlich, könne in fünf Minuten geheilt werden, wenn nur das Weiße Haus es wüßte. Roosevelt brauche die Arme nur zu ermächtigen, die ungesetzlichen Umtriebe der Juden zu unterbinden. „Amerika“, so fuhr Mofelen fort, „steht heute mehreren drohenden Problemen gegenüber. Eines der dringlichsten ist die Bekämpfung einer Agitation, die von Rufe zu Rufe geht, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg zu verwickeln. Ein anderes ist die Notwendigkeit, daß der U.S.A.-Präsident alle Juden und Kommunisten fröhlich aus dem Staatsdienst entläßt.“

General Mofelen, der nach seiner Pensionierung

Wir beginnen in dieser Nummer mit einem großen, spannenden Erlebnisbericht über die Kämpfe der „Legion Condor“ im spanischen Bürgerkrieg

Mannheim, 1. Juni.

Der Mai ist vergangen ...

Der Mai ist vergangen,
der kühl war und nah,
viel Tropfen sie sprangen
dem Bauer ins Fah.
Die Jahn an der Sohle
war'n kalt oft wie Eis,
statt Raikrüterbomle
trauf Grög man ganz heiß!
Zwar blühten die Bäume
wohl lieblich und hart,
doch gab's keine Träume
von Liebe im Park!
Der Monat der Sonne
ging kühl seinen Pfad,
doch leht kam die Sonne,
bald gehn wir ins Bad!
Jetzt lachen die Wellen,
die Erde wird warm,
wir fliehn aus den Wellen,
dem Fluß in den Arm!
Wir träumen von Heile,
von Alpen und Meer
und weniger vom Eise,
von Tinte und Teer!
Bald geht's auf den Räder-
des Juges hinaus
zu sonnigen Bädern
im Bogengebirg!
In Graten und Gipfeln
und seltsamem Spatz,
zu rauschenden Wipfeln
im dämmernden Wald!
Schon klattern Prospekte
und farb'ig ins Haus,
nun läßt das gewedete
Wesit nicht mehr aus!
Wir zählen die Wochen,
die Tage das Geld —
Die Drogen sie pöhen:
O wie schön ist die Welt!
S a u - S o n n e .

Gewichtsabnahme

ist schon in Kürze durch den leistungsfähigen Ebus-Tea
dient auch der Gesundheit. Ebus-Tea (1,50 Mk. in Apoth.
u. Drogerien) schmeckt so gut, daß man ihn statt Kaffee
od. Tee trinkt, setzt auch in Tabletten als Isotablen!

Das idyllische Strandleben an Redarstrand
ist mit dem gekriegen warmen Tag wieder aufge-
lebt, nachdem es kaum begonnen, kurz die unzeit-
gemäße Witterung wie auch durch die Redarüber-
schwemmung eine läche Unterbrechung erfahren hatte.
Doch, und unterhalb der Hoch-Hier-Brücke lagern
nun Kautiken und Einwickler freudlos neben-
einander. In einem Redarbad verpürte noch feiner
Luft, aber die gesundheitsfördernde Wirkung eines
Luft- oder Sonnenbades ließ sich nicht argüen kom-
men. Hoffen wir, daß das Vagabunden am Redar-
strand jetzt endlich seine Unterbrechung mehr zu er-
leiden braucht, sondern möglichst lange fortgesetzt
werden kann!

Keine Entener bei der Speisefeldbereitung.
Mit Rücksicht auf den durch die wärmere Jahres-
zeit verursachten vermehrten Speisefeldverbrauch
wird, so schreibt der D. L., vor die Verwendung von
Entenern bei der Herstellung von Speisefeld ge-
wahrt. Entener sind oft die Ursache von bakteriel-
len Lebensmittelvergiftungen. Eine Gefährdung der
Gesundheit wird nur vermieden, wenn die Entener
vor dem Gebrauch mindestens acht Minuten ge-
kocht oder in Siedebühne hochgekocht werden.
Speisefeld, das mit Entenern bereitet wird, ist ein
Lebensmittel, das die menschliche Gesundheit schä-
digen kann, weil die Entener dabei nicht gekocht
oder gedünstet werden. Da es sich um Lebensmittel-
vergiftungen handelt, ist Lebensmittel herzustellen, die
die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet
sind, sehr nach der Herstellung einer Strafverfol-
gung aus, wenn er Entener zu Speisefeld ver-
wendet.

SA-Wehrabzeichenträger!

Am Sonntag letzte Gelegenheit zur Teilnahme an den Wiederholungsübungen

Am kommenden Sonntag, 4. Juni, haben die
SA-Wehrabzeichenträger, die an den ersten Wieder-
holungsübungen durch Krankheit oder andere Um-
stände verhindert waren, die letzte Möglichkeit
zu den Wiederholungsübungen. Der Führer der SA-
Standarte 171, Obersturmbannführer R o s a d, appelliert
daher nochmals an die SA-Wehrabzeichenträger,
teilzunehmen. Da die Teilnahme Entzug des
Abzeichens zur Folge hat, Befreiung von der Teilnahme
sind lediglich Männer, die das 40. Lebensjahr vor
dem 1. Mai vollendet hatten und nicht das Silberne
oder goldene SA-Wehrabzeichen erworben wollen
und Soldaten und Beamte der Wehrmacht, wenn
sie sich zum Zeitpunkt der Wiederholungsübungen
im Wehrdienst befinden.

Die Übungen sind von den Angehörigen der
SA, des NSDAP und allen sonstigen Inhabern des
SA-Wehrabzeichens so dem für sie persönlich zuständi-
gen SA-Sturm abzugeben. Die Einheiten bzw.
Dienststellen der SA, des NSDAP, des NSDAP und der
Deutschen Polizei sind in die Wiederholungsübungen
selbstständig nur für ihre Angehörigen durch. Zur
Teilnahme verpflichtet sind alle SA-Wehrabzeichenträger,
die die Abschlußprüfung in Gruppe III (Wehr-
abzeichen) vor dem 1. Januar 1939 abgelegt haben.

- Teilnahmeort:**
SA-Wehrabzeichenträger: Mannheim-Sturm 1/171,
Redarstrand und Hühlergelegen Sturm 2/171,
Walldorf, Zandhof, Käfertal
Sturm 3/171,
Vindenhof, Redarstrand, Almsenhof Sturm 11/171.

„Holt nieder Flagge!“

Abendliche Feier am Jahrestag von Stageraal

Die gestern früh am Wasserwerk gebührenden alten
Reichskriegsflaggen und neuen Reichsflaggen wur-
den abends um 10 Uhr feierlich niedergebollt. Der
schlichten Feier ging wieder ein Aufmarsch vor-
an, bei dem die Zahl der Teilnehmer begreiflicher-
weise erheblich größer war als am Vormittag bei
der Flaggenhissung. Der Marsch führte vom Schloß
zum Wasserwerk, wo sich wiederum Vertreter von
Partei, Staat und Stadt und auch zahlreiche Volks-
genossen einfanden. Am Aufmarsch beteiligten sich
der Marinekameradschaftsverband von
Mannheim-Ludwigshafen, die Marine-
S.A., die Marine-S.A. der NS-Wehrkrie-
gerbund, die Kameradschaft der Kolonial-
krieger und der Spielmanns- und Musik-
zug der SA-Standarte 171. Am Wasser-
werk gab bis zum Beginn der Feier die Werk-
kapelle der Motoren-Werke Mannheim
ein Ständkonzert.

Nachdem die aufmarschierten Einheiten Kapitän
zur See R a s m u s gemeldet waren, hielt Marine-
kameradschaftsführer R e i b e r nochmals eine kurze
Ansprache. Er betonte, daß die Marinekameraden
den Namen Stageraal als Höhepunkt militärischer
und seemannlicher Tüchtigkeit betrachten und als
einen Beweis dafür, daß der deutsche Seemann
Eigenschaften besitzt, die ihn befähigen, auch dem
stärksten Gegner die Spitze zu bieten. Das geeinte
deutsche Volk habe die Probe bestanden, der Meer-
beherrscherin den Dreizeck aus der Hand geschlagen
und seinen Anspruch auf Seepatung für alle Zeiten
begündet. Der Redner unterstrich das Gefühl der
Dankbarkeit, das die Marinekameraden dem Füh-
rer entgegenbringen, weil er die See verstanden
hat und weil er der deutschen Jugend wieder Ge-
legenheit gibt, in der Schule der deutschen Marine
zu lernen. Zum Gedenken der Tote wurde auf den
Führer ein „Sieg-Heil!“ ausgebracht. Dann er-
klangen die Lieder der Nation.

Anschließend fanden die Einheiten zur Flag-
genparade still und auf das Kommando „Holt
nieder Flagge!“ senkten sich die ruhmreichen
Kriegsflaggen und die Hakenkreuzflaggen langsam
unter den Klängen des Präsentiermarsches von den
hohen Masten. Damit fanden die abendliche Feier
und zugleich das Stageraalgedenken ihr Ende. Die
Formationen rückten geschlossen in Richtung Schloß
ab und die Zuschauer zerstreuten sich.

88. Geburtstag. Heute am 1. Juni begeht Herr
Berrn-Inspektor Paul R o s e, Donnerbergstr. 12,
den 88. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Unse-
ren Glückwunsch!

Verlassen, verlassen bin i . . . Auf der Straße
inmitten des auf- und abflutenden Verkehrs lag da
gestern mittags 12 Uhr ein großer Kofferkorb auf der
Straße an der Haltestelle Schloßweg der Linie 6
verlassen mit der Adresse des Abenders von
Spreng und Bestimmungsort Halle a. S. Man
stellte ihn der Ordnung halber an das Schild der
Haltestelle. Noch bis in den späten Nachmittag stand
er da — möglich, daß er bis heute morgen da ge-
standen. Man hätte philosophische Betrachtungen an-
stellen können über das „Wie“, „Wenn“ und „Ob“.
Wie der Fahrer beschaffen gewesen sein mag —
ob da nicht ein Kniff in das Ohrklappen, woran
sich unsere Polizei so gut verächt, Auskunft gegeben
hätte, denn es handelte sich doch wirklich nicht um
einen kleinen Gegenstand, der ungesehen verloren
gehen konnte. Und weiter: wenn der Korb gefüllt
gewesen wäre mit Sparagel, Kleidern und so . . .
Ob sich da nicht ein Verbrecher dafür gefanden hätte.
Er war aber leer. Doch der Korb an sich war schon
ein Wertobjekt. Grund genug anzunehmen, daß die
Unehrlichen in den Hunderten, ja Tausenden Menschen,
die da vorüberziehen, nur einen ganz verschwunden-
den Bruchteil bilden. Ob man vielleicht in dem
Korb eine Völlereimaschine befürchtete? Aber nein,
wir sind doch nicht in England. Und er lag ja auf
der Straße, wo es vielleicht nur ein Loch in den
Erdboden gegeben hätte. Doch es fand sich auch nie-
mand, der etwa zehn Pfennig für den Telefon-
Automaten geopfert hätte, um die Polizei zu benach-
richtigen, damit sie sich des herrenlos dastehenden
Korbess annehmen würde. Jedoch niemand, außer
dem Wonne, der vielleicht eine Minute später kam,
als er wahrscheinlich von einem Auto herunterstürzte,
wachte ja auch, was es für eine Bewandnis mit dem
geheimnisvollen Korb hatte. Wie es ihm weiter
ergangen, ob er „ihn“ doch noch erreicht, wissen wir
nicht . . .



**Fahren Sie eigentlich
»mit Kopf«?**

Sie können auf der Autobahnstrecke
Berlin-München mit ein und demselben
Wagen 60 Liter Kraftstoff oder auch nur 40
Liter verbrauchen. Es liegt nur daran, wie
Sie fahren. - Das ist ähnlich wie
beim Dauerlauf. Der eine veraus-
gabt sich mehr als der andere.

Möchten Sie mehr darüber wissen, so
beschaffen Sie sich bitte durch eine
STANDARD/ESSO-Tankstelle unsere inter-
essante und unterhaltsame Schrift über
das Fahren »mit Kopf«.

Selbstverständlich kommt es auch sehr
auf die geeigneten Betriebsstoffe an. Hier
bewähren sich immer wie-
der auf's beste ESSOLUE
das Vollschutz Motor Öl
und dann natürlich:



Unsere Schrift „Fahren Sie mit Kopf!“ erhalten Sie kostenlos. Bitte wenden Sie sich an
eine STANDARD/ESSO-Tankstelle, oder senden Sie diesen Abschnitt ausgefüllt an die
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg 36, Werbe-Abteilung.

NAME: _____
ORT: _____ STRASSE: _____

Waldbrand bei der Schönau

Die Ursache: unvorsichtiges Abtreiben von Heilig! Über einem Kamin wurden rund achtzig Rann motorisierte Gendarmen eingeleitet

Am Mittwochnachmittag brach nördlich der Siedlung Schönau ein Waldbrand aus, der beträchtlichen Umfang annahm und erst nach über einwöchigen Bemühen gelöscht werden konnte.

Der Brandplatz lag entlang der Sonderburger Straße zwischen dem äußersten Anwesen der Schönau und der Kaserne der motorisierten Gendarmen.

Zwanzigmarktscheine wandern in den Müllimer

Wenn es warm wird, hilft der Kühlstrahl

Wie ist das denn möglich? Jährlich gehen durch schlechte Aufbewahrung Lebensmittel im Werte von 20—30 Mrd. an den Kopf der Bevölkerung infolge Verderbs verloren.

„Kampf dem Verderb“ heißt die Parole! Der Sanitätsrat, der Schlächter, der Metzger und nicht zuletzt die Hausfrau, haben die Pflicht, Lebensmittel bis zu den kleinsten Mengen vor Verderb zu schützen.

Kühlstrahl und Beratung über Gas- und Elektrizität erhält jeder kostenlos in den Ausstellungen der Stadtwerke Mannheim.

Der Arbeitseinsatz der Gefangenen

Der Mangel an Arbeitskräften hat dazu geführt, daß die Anträge auf Ueberlassung von Gefangenen für Unternehmen, die bisher nicht über nur teilweise mit Gefangenen gearbeitet haben, immer zahlreicher werden.

„Kennlichmachung der Gemeinschaft“

„DAF-Ankleber und DAF-Auffsteller“

Die bisherigen Fenster-Abziehbilder z. Mitglied der Deutschen Arbeitsfront verschwinden

Zelt einigen Jahren sind die Einzelhandels-geschäfte und Handwerksbetriebe durch die bekannten roten Abziehbilder mit der Aufschrift „Mitglied der Deutschen Arbeitsfront“ kennlich gemacht.

Das bisherige Abziehbild wird durch eine Plakette ersetzt. Diese zeigt die Form des DAF-Mades und ist aus einer dauerhaften Aluminiumlegierung hergestellt.

1. DAF-Mitgliedern in Handel und Gewerbe, die ein Einzelhandelsgeschäft unterhalten oder ein Handlungsgewerbe betreiben, kann das Recht zur Anbringung oder Aufstellung der Plakette zuerkannt werden.

Wie steht es nun eigentlich mit der Hundesteuer?

In Mannheim und ganz Baden bleibt vorerst alles beim alten!

Am 1. Juni geht wieder einmal ein Hundesteuerjahr zu Ende, und aus dem Städtischen Steueramt wird schon eifrig getüftelt, um im Laufe der nächsten zwei Wochen die bekannten blauen Forderungszettel mit der Aufsicht auf Materiezahlung und eine neue, bligblaue Steuerkarte an die werten Herren Hundebesitzer gelangen zu lassen.

Ihr dürft nämlich nach wie vor eure 48 Mark betrapen,

während andererseits in Bezug auf die vielumstrittene „Schweigeruntereinigung“ und Beschädigung städtischer Anlagen durch unergogene... nein, nicht Menschen festlichen Alters, sondern Hunde ohne Rücksicht auf selbige Steuer strengere Abhandlung denn je angedroht ist.

Mit der neuen Hundesteuerverordnung aber, die als solche tatsächlich erlassen wurde und in ihrem Zustandigkeit selbstverständlich auch schon längst in Kraft getreten ist, hat es folgende Bewandnis:

Es ist sozusagen eine Frage der Malakonie, eine rein preussische Angelegenheit, die den süddeutschen und insbesondere den badischen Hund vorerst rein gar nichts angeht.

Der badische und wiederum insbesondere der Mannheimer Hund besitzt vielmehr mindestens für das neue Steuerjahr Barmarkung und steht zu, wie sich die Kollegen im hohen Norden mit diesem Problem, diesem Vorläufer einer künftigen Reichs-Hundesteuer-Ordnung anfreundeten und welche Erfahrungen sie im weiteren Umgang mit diesem paragrafenreichen Verwaltungsinstrument sammeln.

Am Vorabend seines Geburtstag eröffnete der Führer seinen ersten Bauabschnitt der Berliner Ost-weststraße, der vom Brandenburger Tor zum Adolfs-Platz führt.

Räumt auf mit dem Nimbus der „tollen Kerle“!

Ein Kapitel vom anständigen und unanständigen Kraftfahrer und von der Selbstkontrolle

Das „Schwarze Korps“ beschließt sich in einem Artikel, dem es die bezeichnende Ueberschrift „Angeklagter unter uns“ gibt, mit den böswilligen Krafteinheiten, deren Schuld es ist, daß der Führer sich gegenwärtig bei der Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge einmischt.

Am Vorabend seines Geburtstag eröffnete der Führer seinen ersten Bauabschnitt der Berliner Ost-weststraße, der vom Brandenburger Tor zum Adolfs-Platz führt.

Das bringt. Drum zögert ruhig eure 48 Mark jährlich weiter und medert nicht.

Das Frankfurt a. M. zum Beispiel in richtiger Erkenntnis der praktischen wie der idealen Werte einer verkündigten Tierhaltung seinen Steuerlag sei nicht nur um volle 50 vom Hundert eingeschränkt,

so daß dort der erste Hund nur noch 30 Mark, der zweite 40 Mark und jeder weitere, nicht der Massehundesucht dienende Hund 54 Mark jährlich kostet.

Aber schließlich ist es ja nicht nur die nach der Einwohnerzahl gestaffelte Höhe dieses Jahresabgabes, die den preussischen Entwurf zu der seit Jahren angeordneten „reichs einheitlichen Ordnung“ von den bisher gültigen, vielfältigen Bestimmungen der einzelnen Länder unterscheidet.

Die für das Land Baden gültige Zwingersteuer nämlich, nach der die Führer von Kraftwagen ihre Tiere veranlassen müssen, beträgt je Hund zwölf Mark jährlich, wobei im Zwinger gehaltenen Jungtiere bis zu neun Monaten steuerfrei bleiben.

während die preussische Mutterordnung hier höhere Kopfbeiträge und kürzere Fristen vorsieht. Die Führer also — und sie sind zwar vielleicht nicht ziffermäßig, aber doch ihren besonderen Aufgaben nach das wichtigste Element des gesamten Hundesportes — können hier am Orte mit dem Fortbestehen der alten Ordnung nur zufrieden sein.

Die Kraftfahrer erhielten das Geschenk einer breiten, beinahe kreuzungsfreien, radfahrerfreien Straße ohne Gegenverkehr, die sie insand sehen sollte, mißlos, schnell und sicher vom äußersten Westen der Stadt ins Zentrum zu gelangen, das Mutterbeispiel einer fortgeschrittenen, alle Nachteile der Verkehrsanhäufung in großen Städten überwindenden Anlage.

Wie lag der Dank aus, den der Führer dafür empfing?

In einer unvorstellbar kurzen Frist forderte die Straße acht Todesopfer. Die Straße! Das ist eine falsche, wenn auch laudable Redensart.

Der Führer baut die Kulobahnen, und es ist kein Wort darüber zu verlieren, was sie für den deutschen Kraftverkehr bedeuten und welche Gefühle des Dankes die Kraftfahrer dem Führer dafür schulden.

Jeder anständige Mensch wird sich auf diesen Bahnen allein schon deshalb immer so benehmen, als sei er Gast im Hause seines Führers und als ruhen auf ihm die Blicke aller.

Die Kraftfahrer und die Geschwindigkeitsbegrenzung, die über sie verhängt werden mußte, liefert nur ein gutes Beispiel für alle Gebiete des Zusammenlebens und unsere gesamte Einstellung zum Staat. Die hier erkannten Notwendigkeiten gelten überall.

Die Kraftfahrer erhielten das Geschenk einer breiten, beinahe kreuzungsfreien, radfahrerfreien Straße ohne Gegenverkehr, die sie insand sehen sollte, mißlos, schnell und sicher vom äußersten Westen der Stadt ins Zentrum zu gelangen, das Mutterbeispiel einer fortgeschrittenen, alle Nachteile der Verkehrsanhäufung in großen Städten überwindenden Anlage.

Sie sind es, die ihre Wagen ohne jede Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer mitten auf der Straße stehen lassen, um in der Landstraße zu Luftwandeln, oder gar, gleichfalls mitten auf der Straße stehend, Gespräche zu führen, Zigaretten zu rauchen und grinsend zuzusehen, wie andere Fahrer bis an den Rand des Grünstreifens andrängen müssen.

Sie sind es, die in der Nacht nicht abblenden, wenn ein anderes Fahrzeug einbiegen kommt. Sie sind es, die absichtlich auf der linken Seite fahren, weil die Bahn so breit ist, daß ein anderer sie sonst mißlos überholen könnte.

Die Folge ist, daß auch die Autobahn immer wieder Todesopfer sieht, obwohl sie doch gerade durch eine ungeheure Gemeinschaftsleistung gebaut wird, damit Opfer vermieden werden können!

Wenn im deutschen Kraftverkehr trotz aller Vorbereitungsmaßnahmen, trotz aller Auffklärung, trotz aller fortschrittlichen und verkehrssicheren Bauweise unsere Fahrzeuge alljährlich 7000 Menschen getötet und 150 000 verletzt werden, dann gehen diese



sinlosen Opfer zum geringsten Teil auf das Konto unabwehrbarer Zufälle. Zum überwiegenden Teil sind sie verschuldet durch das böswillige, leichtfertige, disziplinlose Verhalten der nämlichen Krafteinheiten, die für das Unheil, das der Kauf der Geschwindigkeit ihnen angeblüh bietet, und für die Verletzung, daß sie erhalten reich über Vorschriften und Gebote der Richtschnur, gerne auch einen Mitmenschen zuzufinden führen.

Heil-Wasser Müller. Tafel- bei. Adressen: Spezialgeschäft am Platz. Telefon 276 12 und 716 30.

Denk sich läutern und reinigen kann nur die Gemeinschaft. Wir müssen die Krafteinheiten zur Strecke bringen. Wir selbst müssen unsere Haltung überprüfen, unsere Haltung vor und selbst und unsere Haltung gegenüber den anderen.

Wir dürfen nicht mehr, nachsichtig und verzeihend lächelnd, im Hintergrund einen mitleidigen Blicken, aber doch origineller Menschen leben. Wir müssen davon abkommen, in jeder Art von Disziplinslosigkeit so etwas wie Sünde und Fortschritt zu sehen.

Wir müssen klarer denn je erkennen, daß die Disziplin, der wir uns unterwerfen, nicht von einer eigenständigen Disziplin herkommt, sondern von der Volksgemeinschaft her, von und selbst her, aus unserer eigenen Ueberzeugung.

Das wird helfen sich auch für uns selbst. Denn wir werden uns überprühen und auch in uns so ein Reichen entdecken, das dem Gemeinschaftsmenschen nicht zu Gesicht ist. Es wird auch denken, die sich anständig danken dürfen, nicht schaden, wenn sie sich an schärfere Anforderungen gewöhnen, denn wir sind alle keine Engel, und der Unterschied liegt manchmal nur darin, daß wir es wissen, die anderen aber nicht.

Die Kraftfahrer und die Geschwindigkeitsbegrenzung, die über sie verhängt werden mußte, liefert nur ein gutes Beispiel für alle Gebiete des Zusammenlebens und unsere gesamte Einstellung zum Staat. Die hier erkannten Notwendigkeiten gelten überall.

Die pünktlich Steuerzahler sollen öffentliche Aufträge erhalten

Nach einem Ministerialerlass vom 19. 4. 1927 dürfen öffentliche Aufträge im Werte von über 100 Mrk. nur an solche Bewerber vergeben werden, die ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staat und den sonstigen öffentlichen Körperschaften und Einrichtungen pünktlich nachkommen sind.

Das ist ein altes, ehernes Gesetz, das in der Gemeinschaft die Pflichtigen mit den Böswilligen zu unterscheiden muß, aber es ist kein bloßer Rechtsbegriff, es ist eine Erziehungsmassnahme auch für die Untertanen.

Das wird helfen sich auch für uns selbst. Denn wir werden uns überprühen und auch in uns so ein Reichen entdecken, das dem Gemeinschaftsmenschen nicht zu Gesicht ist. Es wird auch denken, die sich anständig danken dürfen, nicht schaden, wenn sie sich an schärfere Anforderungen gewöhnen, denn wir sind alle keine Engel, und der Unterschied liegt manchmal nur darin, daß wir es wissen, die anderen aber nicht.

Die Folge ist, daß auch die Autobahn immer wieder Todesopfer sieht, obwohl sie doch gerade durch eine ungeheure Gemeinschaftsleistung gebaut wird, damit Opfer vermieden werden können!

Ruch die NS-Gewerkschaften über den Du durch deinen Mitgliedsbeitrag zur NSD.

So kämpfen deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

Das Lied der Legion

*Wir tragen im Herzen den Glauben
Als Licht in das Dunkel der Nacht,
Wir kämpfen auf fremder Erde
Für Spaniens Freiheit und Macht.*

*Kein Gegner kann uns bezwingen,
Der Teufel selbst hält uns nicht auf,
Der Freiheit, dem Siege entgegen
Führt unser stürmischer Lauf.*

*Und ist einst der Sieg errungen,
Wird in blutroten Flammen es loh'n.
Und Tausende werden es singen,
Das Lied von der tapfern Legion.*

Karl Georg von Stackelberg
„Legion Condor“

Während in diesem Kapitel über die deutschen Freiwilligen, die für Spanien kämpfen, beginnt, muß ich dazu denken, wie mich in dem gerade befreiten Madrid ein Arbeiter ausproch, mir in schlichter Jerserlichkeit die Hand drückte und nur den einen Satz sagte: „Die Deutschen sind die Beschützer der Welt!“

In diesen Worten kam all der Dank zum Ausdruck, wie ich die Männer des neuen Spaniens für die im Herzen tragen, die ihnen in schweren Schicksalsstunden als Freunde zur Seite standen und sich freiwillig in die Front gegen den Bolschewismus einreihen.

Die Welt wird bereinigt den spanischen Krieg als entscheidende Schlacht für die Sache Europas werten, als Vernichtungskampf gegen den Bolschewismus, der seine Klauen nach einem neuen Opfer ausstreckt.

Spanien hat in mehr als zweieinhalb Jahren furchtbaren ruderkriegs die Fahne für Europa getragen. Ob sie wurden zerstört, Land wurde verwüstet, und am Ende des Krieges nicht es kaum eine Familie, die nicht unter sich einen Toten zu beklagen hätte; aus Tod und Leid aber ist ein neues Spanien geboren worden, das einer neuen Zukunft entgegenarrichtet.

In der ersten Schicksalsgemeinschaft, die um dieses neue Spanien und gleichzeitig damit für Europa kämpft, haben deutsche Freiwillige ihren Mann gelassen. Seite an Seite mit ihren Kameraden aus Spanien und Italien. Sie standen auf Vorkosten kühner Idee; sie kämpften in dem Bewußtsein, in der Damm gegen die roten, den sie bildeten, nicht brechen durfte.

Der Kampf deutscher Freiwilliger in Spanien ist eine einsige Heldensgeschichte, die durch Taten schlicht und ohne viel Aufhebens geschrieben wurde. Ueber ihrem Blut stand ganz einfach und selbstverständlich das Wort: Pflicht.

„Legion Condor“ war der Name des Verbandes, in dem die deutschen Spanienkämpfer zusammengeschlossen waren. Dieser Name wird in Spaniens Geschichtsbüchern als Begriff jahrelanger Kampferfahrung, Deutscher und Spanier und so, wie die Legion über durch ihren Einsatz für Deutschland einen von Freunden erlangte, so wird ein jeder ihrer Kämpfer für unsere deutsche Jugend künftig ein Vorbild sein, Vorbild für die Pflichterfüllung bis in Leben und für mannhaften Mut.

Helle und braungebrannt, das blonde Haar von Spaniens Sonne wohl besser gebleicht, innig, frisch und nicht niederzuleinend, das sind die Männer der Legion Condor, die die Uniform des nation-

spanischen Heeres tragen, die in Sommerformen als und eifriger Winterkämpfer.

Viele jungen Männer, die tragen in ihrem Herzen als großes Vorbild die Taten des Weltkrieges, sie fühlen in sich die Verpflichtung, sich bei diesem ersten großen Einsatz ihres Lebens ihrer Väter würdig zu erweisen. Als leuchtendes Bild haben ihnen ein Bild vor Augen. So wie deutsche Männer im großen Krieg, so wollten sie sich halten, so wollten sie kämpfen, und wenn es sein mußte, auch sterben.

Sie haben sich dem großen Ruf deutschen Soldatentums würdig erwiesen — die Nation kann auf sie stolz sein.

Ich will keine Geschichte dieser Legion schreiben, sondern in lockerer Aneinanderreihung von dem berichten, was ich in Spanien in den Tagen des Kamp-

Madrid durch die Flucht entgangen war und in der Verbannung in Portugal lebte, kürzte mit dem Flugzeug ab, als er bereitete, um sich in Madrid an die Spitze der nationalen Erhebung zu stellen.

General Godes geht mit seinen Soldaten in Barcelona in den Tod, er wird selbst niedergemetzelt. Kastilien, Navarra und Leon sind in nationaler Hand. In Ferrol kämpfen Freiwillige, Galanaisien und Requies um die Schiffe und Arsenal des Kriegshafens.

Kritische Minuten und Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung — eine Handvoll mutiger Männer legt das Leben ein, um Spanien in zwölfster Stunde vor dem roten Verderben zurückzuführen.

Der Mord an Galso Soloto, dem großen nationalen Kämpfer, dieser seine Mordanschlag auf Befehl Moskaus, der die 3000 politische Morde, deren sich



Der Abschied der deutschen Freiwilligen in Vigo

Das Bild zeigt die Einbildung der deutschen Spanienfreiwilligen in Vigo an Bord der Rdt-Schiffe zur Heimreise nach Deutschland. Im Hintergrund der „Robert Der“ (Zscharl Bilderdienst, Jander-Multispez-R.)

lo gleichsam mit unseren deutschen Freiwilligen erzie und sie mir erzählten und was ich in ihren Lebensaufzeichnungen fand.

Vir von Teitan nach Jerez de la Frontera

1 Juli 1939. — Franco ist es gelungen, ähnlich wie ei einer Flucht aus einem Gefängnis, unerwartet einem Flugzeug von den Kanarischen Inseln nach Marokko zu entkommen.

General Yague, sein alter Freund und Kampfgeselle aus den Marokkorkriegen, hat sich mit der marokkanischen Legion erhoben.

Oberst Queipo de Llano hat es fertiggebracht, die 10 Großstädte Sevilla mit 100 Soldaten und 3 Divisionen zu übernehmen.

Oberst Mola ist im Norden Spaniens in Pamplona an die Spitze der Requetas getreten, und singend haben seine Soldaten durch die Stadt. Sancho aber, der den roten Machthabern in

die Einkassierung in Madrid während fünf Monaten Regierung räumen konnte, unverwundbar, war das Signal zum Aufbruch gewesen.

Franco und seine Generale haben losgeschlagen. Aber der Kampf ist ungleich. Die in Madrid — sie haben alles — sie verfügen über das Geld, über Material, Menschen — sie haben in jahrelanger Unterinterungsarbeit das spanische Heer zerlegt. Eine Handvoll steht gegen sie auf.

Queipo de Llano ragt mit seinen 100 Soldaten wie ein Felsen aus der roten Flut. Wie lange wird er sich halten können?

In ganz Südspanien sammeln sich rote Dörden. Entlass muß heran, wenn nicht alles vergeblich sein soll. Sonst wird Queipo de Llano wie Godes in Barcelona untergehen — sonst ist Mola im Norden mit seinen Truppen verloren.

Entlass aber kann Franco nur aus Marokko herbeischaffen, dort wo er seine Legion hat, die Yague ihm bereit hält, diese glänzende Legion, die Franco in den Marokkorkriegen von Sieg zu Sieg geführt

hat und von der er weiß, daß er sich auf jeden Mann verlassen kann.

Der Seeweg aber von Afrika über die Straße von Gibraltars ist von den roten Kriegsschiffen blockiert. Allein der Luftweg bleibt übrig.

In dieser Stunde landete ein deutscher Flugkapitän, der von seinem regelmäßigen Südafrikafahrt kommt, auf spanischem Boden.

Jedes Flugzeug ist jetzt für Franco von unschätzbarem Wert. Der Deutsche stellt sich in dem Dienst der nationalen Sache. Auf dem Flugplatz in Teitan wird seine Maschine mit neuer Fracht beladen.

Es ist eine eigenartige Post, die er jetzt befördert, 30 Mann von der spanischen Legion, braungebrannte Kerle, jeder ein Elitekämpfer, pressen sich in seine Maschine. Sie steigt auf, hebt sich über den Sonnendunst afrikanischen Bodens, blüht am Himmel und zieht wie ein heißer Vogel aus Meer hinaus.

Einmal, zweimal, dreimal, ja fünfmal fliegt die Maschine am Tage von Teitan hinüber nach Jerez de la Frontera, 150 bis 100 Mann befördert der Deutsche auf diese Weise pro Tag. Rote Kriegsschiffe nehmen den heißen Vogel mit ihrer Flut auf sich. Der Kreuzer Jaime I. macht Weibenschießen auf ihn.

Der deutsche Flieger kümmert sich um nichts. Er fliegt ruhig seinen Kurs, so als ob er Post befördere. Das ist der Anfang.

Franco gründet eine nationale Fluggesellschaft und stellt damit den Transport nach Spanien auf breiterer Basis sicher. Deutsche Flieger helfen sich ihm hierbei zur Verfügung. Jeder von ihnen fliegt weiterhin 3 Einsätze pro Tag. Mit 6 Maschinen befördern sie täglich etwa 1000 Mann.

Sie bauen eine Fußbrücke zwischen Teitan und Jerez de la Frontera, eine Fußbrücke, über die das neue Spanien seinen Siegeszug antritt.

„Der Teufel hält uns nicht auf“

Die ersten Wochen und Monate des spanischen Krieges sind ein unaußersichtlicher Siegeszug der guten Sache.

Queipo de Llano hat Andalusien zum größten Teil in Besitz genommen, nördlich des Tajo, der Spanien von Osten nach Westen durchdringt, hat Mola die Ordnung in dem von ihm besetzten Gebiet hergestellt.

Die westliche Hälfte Spaniens gehört der nationalen Bewegung, nachdem Extremadura, die Schwelmerprovinz Andalusien, erobert war. Knapp 30 000 Mann — das war alles, worüber Franco verfügte. Jeder Soldat aber ein Held und jeder von der guten Idee besesselt! So waren sie! — fer als die zuchtlose Flut der roten, die ihnen in riesiger Uebermacht gegenüberstand. Welcher Geist besetzt die Kämpfer dieses neuen Spaniens!

Im Alcazar von Toledo ist eine Schar Kaderetten unter dem Oberst Roscardo eingeschlossen. Sie halten seit der nationalen Erhebung hier aus. Hunger droht. Sie haben kein Wasser, während die Augushöhe auf den Gewölben brüht. 800 Männer, 700 Frauen und Kinder. Sie harren aus.

Um sie herum lauern die roten in Toledo, reiben Wunden vor, sprengen, schießen, spielen Granaten. Mauer auf Mauer des Alcazar zerbricht. Die Helden hinter den Mauern harren aus. Sie magern, zu Skeletten ab. Sie haben niedrige Anstalt, Krankheit geht unter ihnen um, Hunger und Durst zehren die letzten, schwachen Kräfte auf.

Sie ergeben sich aber nicht der roten Meute, die um sie herum lauert. Oberst Roscardo hat den Befehl. Sein Name ist für immer in die Geschichte Spaniens eingegangen.

In den ersten Tagen der Belagerung des Alcazars hat er bereits das größte Opfer gebracht, das ein Mensch bringen kann. Noch hatte die Telefonverbindung zur Stadt funktioniert. Der rote General verlangte telefonisch die Uebergabe. Auf des „Kein“ Roscardos lautet kurz darauf wieder das Telefon. Das rote Hauptquartier.

„Wenn Sie sich nicht sofort ergeben, wird Ihr Sohn, der sich in unserer Hand befindet, auf der Stelle erschossen.“

Eine Minute später die Stimme des achtzehnjährigen Jungen am Telefon ruhig und ohne zu zittern mit der Frage, was der Vater befehle.

Oberst Roscardo knist für einen Moment in sich zusammen. Dann strafft er sich und die, die um ihn herumstehen, überläßt ein kalter Schauer.

„Die Befehle die zu rufen: „Es lebe Spanien!“ und als Held zu sterben.“

Seit diesem Tag trägt sich nichts mehr in den Tagen dieses Mannes. Was wie ein Schatten ist er die lebendige Verkörperung der Pflicht.

(Fortsetzung folgt)

Theater in Oberammergau

Kri. Oberammergau, Pfingsten 1939.

Rein abend blauer Himmel lockte zu einer Nacht in Oberammergau. Viele Fremdenbetten stehen unerschrocken überland noch leer. Außer dem Hagen: pünktlich, ja überpünktlich die paar Treppenzahl zum „kleinen Theater“. Trotz und allem ist die höchste Zeit. Der freundliche Schauspieler an: Kalle hatte schon das Schildchen „Ausverkauf!“ der Hand und nahm abschließend unsern Hinweis: Sitzplätze entgegen. Der halbe Ammergau sah sich bereits im Theateraal drinnen und oben aus der Galerie drängte sich geräuschvoll die Jugend: a hätte nicht viel gefehlt, so wären wir umsonst ommen, also ohne die Oberammergauer mit ihre eueinfundierten Stück gesehen zu haben, das sie im Sommer über Samstag und Sonntag auf den und mit dem sie sich auf die nächstjährigen Pfingstspiele vorbereiten wollen. Theater spielen, das tut man hierzulande eben doch in erster Linie für sich selber und nicht für die Fremden; das man, weiß im Blut sitzt und wohl man keine Zeit daran hat und das tut ja noch jeder einzelne Ammergauer.

Die Theatertruppe und ihre Spielleiter, der Bühnenchef Herr Georg Lang, haben lange nach einem passenden Ort gesucht. Schließlich haben sie eines gefunden vor einigen Jahren im lernen Dresden über einm Tausend Bühnen gegangen ist; auch über die auch über Hamburg. Der Münchener Dichter Maria Puh hat es geschrieben und es ist ein williges Spiel um eine ungemütliche Sache, neu Tod nämlich: „Der Brandner Kalpar hat ein Paradies“. Der große Erfolg des Stückes hätte Oberammergauer freilich wenig bedeutet. Ihre Puh, die Bauern und Jäger und Stummgebe unglückliche, die sind ja bei diesem Stück,

das um is bayerische Sterben herumgedreht ist, weltens ältester, weil zühändiger als alle Theaterkammer haben im Reich zusammen. Dieser Brandner, der i bei Puh mit dem Tod in persona, mit dem „Waldkramer“ sein Leben aufstakt, der ihn auch überlebt, aber am Ende gar nimmer auf die Welt zurück will, der ist ja um Donau und Alpen dabei, despielt ja in Oberammergau gleich selber mit, steht uf der Bühne und an der Theaterkasse, kontrolliert die Karten an der Eingangstüre und sitzt als Bühnen im Theateraal. Nun, das Stück hat seine Aufführung auch in der engeren Heimat bestanden. War schnell hat sich herumgesprungen, das sie da Oberammergau a Stück aufzuführen, in dem's genauso is wie im Leb'n aa.“

Die Oberammergauer spielen aber auch prächtig! Sie bedürfen keiner großartigen Szenerie, um unsere Phantasie zu befähigen. Gerade das Schlichte und Ehrliche der Aufführung packt jeden. Sie spielen und in einen so löwen weiß-blauen Himmel hinein, in dem es fast grau so aussieht wie in Oberammergau selber, nur da all den Seiten vom ersten Akt im letzten auf di Dirndlschleier und Jägerkappen und Soldatenuniformen keine neue Negerl hingepappt sind. Und der Platz vom alten Puffenspiel wölft sich diesmal in die Hände in Aufwind, sondern trinkt als Waldkramer mit dem Brandner einen kühnen Schnap. Und so herzieht keine, frischgewaschene und sauer gekämmte Engert bedeckern die Bühne; sie ziehen direkt nach Kermische und man sieht es ihnen geizig Wort; nimmer an, daß diese Engert unter de Worte redete Bengert sein können. Und die Musikanten spielen dem allen Brandner, der mit lauter Jagen zum Sterben keine rechte Zeit findet, einen wunderbar den Wandel auf, das wir am liebsten mitunter wählten. Nein, so schön kanns halt nicht im vornehmen Schauspielhaus in Dresden nicht gewesen sein und auch nicht in Berlin, obwohl dort der große Götter aufgetreten ist. Wir haben gerührt und ist berührt vor dieser primitiven Büh-

und das Publikum, dieses Publikum aus dem Ammergau, lachte bei dem so wehleidvoll ersten und heiteren Spiel sein einziges Mal an der falschen Stelle; auch nicht die Schar der Kinder oben auf der Galerie.

Der Zufall wollte es, daß sich der Dichter selber grad in Oberammergau aufhielt. Wir trafen und nach der Vorstellung zu einer halben Bier in der Wirtshaus der „Alten Post“. Dieses Haus — wen nunwärts in diesem Dorf der Bühnenleiter und Theaterleiter? — ist grad das Geburtsort des Mutter Ludwig Thomus und einige Häuser weiter ist ihr berühmter Bub auf die Welt gekommen. Und da erfährt man bei der Gelegenheit, daß auch Josef Maria Puh ein halber Oberammergauer ist.

Das wissen wir net. So das wissen viele nicht. Mein Vater ist doch hier geboren und mein Großvater hat eifrig bei den Puffenspielen mitgemacht. Drum freuts mich ja besonders, daß grad die Oberammergauer meinen Brandner Kalpar aufzuführen. Nachdem's mir gelungen ist, die großen Bühnen im Reich wieder mit unsemr Dialekt und mit unsemr Volkstümlichkeit zu erobern, hat sich dies Stück jetzt auch die Bühne auf dem oberbayerischen Dorf erobert und glaub'n S ma, dees is nu schwieriger. Aber die Zuschauer haben mich vollkommen begriffen. Wenn jemand von denen noch Angst vorm Tod gehabt hätte, dieses Stück hat ihm diese Angst genommen. Und das ist doch eine schöne Aufgabe für den Dichter. Neugierigen bin ich best um eine Erfahrung reicher: Je geistvoller oder aber je unverbildeter ein Publikum ist, desto größer ist der Erfolg.“

Es ist schon was Merkwürdiges mit diesem Oberammergau im hintersten Winkel Oberbayerns, das durch seine Theaterpielerei weltberühmt geworden ist. Wer hierher kommt, kann an einem Tag ein aut Teil Ammergauer kennenlernen. Gleich in der Nähe steht das ohne Roker Etal mit der reichen Hofkapelle. Eine gute Aufnahme einfernt hat sich König Ludwig II., dessen Leben von dem Richard Wagner

nicht wegzudenken ist, weit weg von englischen Hofkapellen in die Bergheimlichkeit sein Schmuckstück hineinbauen lassen. Und hernach geht der Fremde ins Oberammergauer Theater und tut einen tiefen Blick in die Seele eines ganzen deutschen Stammes. Gerade das Stück von Puh sagt ihm, daß dieser häufig falsch verstandenen „bayerischen Durstigkeit“ ein philosophischer Sinn innewohnt, der unmittelbar an die letzten Dinge führt, an den Sinn des Lebens und an den Sinn des Sterbens.

Die neue Nummer der Münchener Zeitung vom 1. Juni 1939 befaßt sich mit einer ganz besondere Aktualität, daß sie zum gleichen Zeitpunkt, wo der jugoslawische Feindregiment Font nach Deutschland kommt, einige Beiträge über Jugoslawien veröffentlicht. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der Artikel „Jugoslawien und die Rolle“ der von zahlreichen Aufnahmen jugoslawischen Volkstums und jugoslawischer Landschaft begleitet ist. Feindregiment Font steht in einer Halbinsel mit charakteristischen Aufnahmen gewendet. Vorbereitung vor dienen vor allem auch das hünte Doppelblatt „Harbied Jugoslawien“ und schließlich der Beitrag über den jugoslawischen Bildhauer Ivan Mektovic, zu dem Bilder aus der Berliner Kunstzeitschrift „Das jugoslawische Antik“ sowie Aufnahmen von der zur Zeit in Berlin aufgeführten jugoslawischen Tänzerin Metecovic Doris-Vanella überliehen. Ten Blickpunkt des Jugoslawien ausweidenden Teiles der Nummer bildet ein großer Bild- und Textbericht über die Deutsch-Jugoslawische Gesellschaft in Berlin und deren Gründungsveranstaltungen.

Meine Theater- und Musikchronik

Für das nächste Triumpht des Lebens, das nämlich des Tages der Deutschen Raum im Reichstag in München aufgeführt wird, wurde unter anderen Harald Kreuzfeld, der berühmte deutsche Langhändler, verpflichtet.



Am Pfingstdienstag in Deidesheim:

Schifferstadt steigerte den Geißbock zum Rekordpreis von 450 Mf.

Deidesheim, 31. Mai. In unserer Weinstadt war am Pfingstdienstag alles schon in aller Herzgottesruhe aus dem Haus...

Fambrichter Gf. Kaiser von Deidesheim, die Militärkapelle, eine Trachtengruppe von Deidesheim...

Es gab in der buntesten Gemeinde viel Lachen und Fröhlichkeit, aber sie stieg auf ihren Höhepunkt...

Der Tag schloß mit einem Abend, an dem Deidesheim seinen vielen Gästen aus dem Gau und den Nachbargauen...

Aus Baden

Verkehrsunfall

Ein Schlepperfahrer im Mai am Oberrhein und im Schwarzwald

Freiburg, 1. Juni.

Die gegen Ausgang April einsetzende Schlepperperiode, die mit ganz kleinen Teilernterhebungen...

Die Reichsbahn, die Reichspost, die Bergbahnen, die Verkehrsmittel...

Brühl, 31. Mai. Der Kleinfalkenvereinsverein veranstaltete über die Pfingstfeiertage...

Reich, 31. Mai. Die diesigen Angehörigen des BZM unternahmen am Pfingsten eine Wanderung...

Otterbach, 31. Mai. Am Pfingstmontag hielt der Musikverein sein sehr gut besuchtes Frühlingswaldfest...

Waghäuser, 31. Mai. Landwirt Fritz Walter von hier konnte die ersten Reife reifen.

Weinheim, 31. Mai. Am Pfingstmontag feierte Herr Valentin Voss mit seiner Ehefrau Marie geb. Kappeler...

Zweifaches Todesurteil wegen Kindermordes

Nach, 31. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die 34-jährige Ehefrau Rosalie Keffen...

In Schifferstadt während der Pfingsttage:

Massenbesuch des Reittreffes

Der originelle Festzug fand großen Beifall

Schifferstadt, 31. Mai. Durch eine tiefe, dicke Menschenmauer, die die Straßen säumt...

Dann feiert man bei Reittreff und bei Versteigerung. Der große Adolf-Diller-Platz ist überdacht...

Blick auf Ludwigshafen

Zwei Jubilare bei der IG-Farbenindustrie A.-G.

Am 1. Juni kann das Aufsichtsratsmitglied der IG-Farbenindustrie AG, Kommerzienrat Volker Brund...

Am 1. Juni begeht Dr. Otto Seidel, ehem. Vorstandsmitglied der IG-Farbenindustrie Aktiengesellschaft...

Beiden Jubilaren herzlichste Glückwünsche!

In Polizeiposten ernannt wurden die Polizeifreier Karl Eduard Könnheimer und Hans Kretz...

Laidalburgen Querschnitt

Im Tiergarten sind in letzter Zeit acht Wölfe und drei Füchse zur Welt gekommen...

Die nächste Schloß- und Bräubereibekanntung mit Feuerwerk findet am kommenden Sonntag statt.

Ein Erweiterungsbau des Schulhauses Pfaffenbrunn ist zur Zeit in Angriff genommen.

Die Beethoven-Tage, die am 7. Juni beginnen, geben auch dem neuesten Heidelberger Fremdenblatt...

Von der Heidelberger Universität, Dr. Wilhelm Kraf ist beauftragt worden...

schafflich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg die Mathematik in Vorlesungen...

Eine neue Serie des Anheils

Reckergemünd, 31. Mai. In Wiefenbach kam der 72-jährige Landwirt Karl Staudt...

Eberbach, 31. Mai. Die 60 Jahre alte Frau Niedinger von Rodenau begrüßte auf der Mitte der Redarbrücke...

Man kann auf 2 Arten braun werden

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man NIVEA-CREAM...

nenannt, Zimmermann und sein Mitarbeiter, Arbeiter Koch, wurden nach Eberbach verbracht...

Rönnheim, 31. Mai. Beim Aufstellen eines Bauauftrages für die Zimmermeister Alois Steinbach...

Freiburg, 31. Mai. Samstag früh fuhr ein Kaufmann von Eberbach mit seinem Motorrad auf den Markt nach Freiburg...

Eberbach, 31. Mai. Beim Ortsausgang von Rimmigen nach Wittlingen verunglückte ein Wittlinger Landwirt...

Stöckach, 31. Mai. Am Freitagabend rief der Bauer Lang von Holzach in Opperbach...

Eugen, 31. Mai. Am frühen Morgen von Zimmern kam es zwischen zwei Perlenwagen zu einem Zusammenstoß...

Ueberlingen, 31. Mai. In der Kurve zwischen dem Galtenshof und Ueberlingen...

Kirchheimbolanden, 31. Mai. Zwei junge Leute, der eine aus Guntersheim...

Jonas-Oberstein, 31. Mai. Weil sich bei einem Kraftwagen das Reflektorrad löste...

Wannschwiler, 31. Mai. Am Pfingstmontag kam es zwischen Steinwenden und Niederzorn...

Einweichen mit Senko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Senko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG, Berlin

Weitere Abflächigung. — Fortführung der Neu- und Erweiterungsbauten. — Preissteigerung durch niedrigere Gehaltsstoffe...

Der Geschäftsbericht der Vereinigten Kaliwerke Salzdetfurth AG, Berlin, für 1938 wird angeführt, daß die 1937 eingetragene Abflächigung im Berichtsjahr angefallen ist. Der Gesamtabsatz des Deutschen Reichs betrug von 1.1. bis 31.12. 1938 16,76 Mill. Doppelzentner...

Ein zahlenmäßiger Vergleich der Aufwendungen und der Erträge der vorläufigen Erfolgsrechnung mit den Zahlen des Jahres 1938 ist ebenfalls sehr bedauerlich, weil die 1937 auf die Vereinigten Kaliwerke Salzdetfurth AG übertragenen Vermögensgegenstände auf Grund der aufgeführten Umwandlungsarbeiten erst nach dem Ende vom 30. September 1937 übernommen wurden...

Der 1938 angefallene verhältnismäßig geringfügige Wert an außerordentlichen Aufwendungen (L. 5. 1,75 Mill. A.) wurde als ein Ziel gegen den Vorjahr erreicht. Für die Absetzung des Vermögensgegenstandes wurde für 1938 0,70 (0,90) Mill. A. bereitgestellt. Nach der außerordentlichen Abflächigung in Höhe von 8,20 (8,51) Mill. A. ergibt sich für 1938 unter Einrechnung von 400.000 A. Vortrag ein Nettogewinn von 1.000.170 (1.000.000) A. ...

Der Jahresbericht unterbreitet ferner, daß bei den Aufwendungen an die Elektrizität des Bergbaus im allgemeinen und der Aufbereitung im besonderen nicht überleben werden darf, daß die Zufuhr der Zellulose ihre Grenzen hat und daß die Zellulose eindeutig noch eine ungenutzte Energie für die Bildung eines Rohstoffes enthält...

Ruhrgas-Absatz ein Viertel des Altreichs-Verbrauchs

Weitere Vergrößerung der Liefermöglichkeiten An der Leistungsgrenze angekommen

Der diesjährige Rückblick der Ruhrgas AG, Essen, des Vereinigten Unternehmens des Ruhrbergbaus für die Bergbauverwaltung, ist gekennzeichnet durch die großen Aufwendungen, die die verbleibenden Ruhrgasverbräucher im Ruhrgebiet sowie an das Interne der Ruhr und die Westfälische an einem erheblichen manuellen Aufwand von 14,2 v. H. auf 2,09 (2,04) Milliarden Rubel betrug. Die während des Jahres im Interne in der deutschen Gaswirtschaft geleistete Leistung, das ist der Absatz und ein Absatz (28,5 v. H.) des insgesamt im Reich abgesetzten, auf Kohle- und Gasanlagen erzeugten Gases...

Der Rückblick an dem Rückblick macht auf 17,75 (18,90) Mill. A. an. Dazu kommen noch Beteiligungsbeiträge von 0,08 (0,03) und außerordentliche Erträge (Zuschüsse, Aufwände von Rückstellungen und Währungsunterschieden) von 1,20 (1,11) Mill. A. ...

Die Industrie im April voll beschäftigt

Arbeitslosigkeit weiter vermindert — Auch die geleisteten Arbeiterstunden gestiegen

Der Arbeitseinsatz in der Industrie des Reichs wurde im April weiter vermindert. Nach der Industrie-Berichtserhebung des Statistischen Reichsamts erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 1.195 im März (1938 = 100) auf 1.200, die Summe der geleisteten Arbeiterstunden von 123,5 (1938 = 100) auf 126,4. ...

Nach vorläufigen Berechnungen liegt die Zahl der in der Industrie des alten Reichsgebietes beschäftigten Arbeiter im April um rund 85.000 auf 7,74 Millionen. Damit wurde die Beschäftigungsdichte des Reichs um 0,1000 Arbeiter oder 7,2 v. H. überhöht. ...

Außerdem ist für die Aufwärtsbewegung der industriellen Tätigkeit weit aus im April die Zunahme der Arbeit in den Produktionsbetriebsstätten; hier wurden allein 70.000 Arbeiter neu eingestellt, das sind 8,2 v. H. der gesamten Neueinstellungen. ...

(1,38) und sonstige Aufwendungen 0,06 (0,05) Mill. A. Nach erhöhten Anlageaufwendungen von 5,00 (4,88), anderen Aufwendungen von 0,27 (0,27), einer Minderleistung für Leistungsmittelungen und Reparaturen von 0,20 (0,10), einer Umverteilung von 0,06 (0,70) Mill. A. an die freie Handlung und von wieder 0,06 Mill. A. an die Hermann-Zeitungs-Verlagsgesellschaft einlief, 0,04 (0,05) Mill. A. Vortrag ein Gewinn von 1,00 Mill. A. ...

Im ersten Vierteljahr 1939 lag der Gasabsatz erneut um 19 v. H. gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat. Durch diese außerordentlich hohen Aufwendungen sind die dem Unternehmen zur Zeit zur Verfügung stehenden Vermögensgegenstände durch den Bau von Leitungen und sonstigen Anlagen in die Weltweite im Begriff, die Wirtschaftswirtschaft und Durchführbarkeit des Leistungsplans zu erweitern. ...

*Hannoversche Portland-Zementfabrik AG, Hildesheim. — Abgang weiter gestiegen. In der HV wurde die Dividende auf wieder 6 v. H. festgesetzt. Nach wesentlich erhöhten Abflächigungen von 570.377 (281.000) A. beträgt der Reingewinn 299.180 (299.365) A. ...

*Stollberger Zink AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hagen. Nach dem Jahresbericht der Stollberger Zink AG für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hagen, zeigt die Förderung der Gruben und die Erzeugung der Hütten 1938 befriedigende und gegenüber dem Vorjahr verbesserte Zahlen. ...

Der Silberpreis zeigt ebenfalls gegenüber dem Vorjahr eine Verschlechterung. Bei einem Jahresertrag nach Abzug der Aufwendungen von 17,45 (14,16) Beteiligungserträgen von 0,08 (0,10) und außerordentlichen Erträgen von 0,12 (0,43), andererseits u. a. Zinsen und Gehältern von 10,49 (9,38) und Abschreibungen von 2,24 (1,80) Mill. A. ...

*Papierfabrik Weihenstephan AG, Weiden. Die Verwaltung berichtet, daß 1938 für die deutsche Papierindustrie und damit auch für das Werk durch die außerordentlichen Beschäftigungsarbeiten in den beiden Jahresabschnitten gekennzeichnet war. ...

*Der Silberpreis im 1. Vierteljahr 1939. Die im März im zwischenstaatlichen Güterverkehr erreichte im allgemeinen in den letzten Monaten des Jahres ihren Höhepunkt — es ist die Hauptbeschäftigungsjahr für industrielle Erzeugnisse — und gehen nach der Jahresende ...

der Lage, in der Holz- und Baugewerkeindustrie wurde die Arbeit weiter ausgedehnt.

Von den übrigen Produktionsbetriebsindustrien konnten vor allem die Schwermetallindustrien, die Eisen- und Stahlindustrie, die Nichteisenmetallindustrien und die Metallbearbeitungsindustrie ihre Tätigkeit beträchtlich erhöhen. ...

Die Metallbearbeitungsindustrie haben ihre Tätigkeit im April weiter erhöht, jedoch nicht mehr so stark wie im Vormonat. Die Summe der geleisteten Arbeiterstunden erhöhte sich ebenfalls in verschiedenen Zweigen der Metallindustrie, namentlich in der Ziermetall-, und Schmiedemetallindustrie und in der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren und sonstigen Eisen- und Stahlwaren. ...

wieder zurück. Es entspricht deshalb durchaus der Regel, wenn der Umsatz im Metallhandel auch in diesem Jahr zurückgegangen ist; nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts verminderte sich der A-Wert der Handelsbörse um 56 v. H., auf die etwa 90 bis 95 v. H. des Metallhandels entfallen, vom 4. Vierteljahr 1938 zum 1. Vierteljahr 1939 um 5,5 v. H. ...

*Zulassungsabkommen zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag ratifiziert. Im Senat wurde am Mittwoch u. a. das Ratifizierungsabkommen über das Zulassungsabkommen zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag und das Ratifizierungsabkommen über den polnisch-sowjetrussischen Handelsvertrag angenommen. ...

*Unwetterkatastrophe in Jugoslawien. In den letzten beiden Tagen sind in Mittelkroatien und Westbosnien erneut schwere Unwetter niedergegangen, die einen auf 30 Millionen Dinar geschätzten Schaden angerichtet haben. ...

Waren und Märkte

*Weizenmarkt. Weizenmarkt vom 31. Mai. (19. Tr.) Weizen im 100er (100 Btl.) per 100 Btl. ...

*Weizenmarkt. Weizenmarkt vom 31. Mai. (19. Tr.) Weizen im 100er (100 Btl.) per 100 Btl. ...

*Weizenmarkt. Weizenmarkt vom 31. Mai. (19. Tr.) Weizen im 100er (100 Btl.) per 100 Btl. ...

Geid- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for Hamburg, London, and other locations. Columns include location, unit, and rate.

Die Preissteigerungen vom 31. Mai. (19. Tr.) London: Weizen, 100er, 11,75; Weizen, 100er, 11,75; Weizen, 100er, 11,75...

*Die Metallindustrie für die Arbeitslosenfrage stellt sich für den Tagesschnitt des Mai auf 122,1 (1938 = 100); im Vergleich zum Vormonat (125,9) um 0,2 v. H. ...

Table titled 'Mannheimer Großmarkt' showing prices for various goods like wheat, flour, and oil.

*Die Metallindustrie wurden wie folgt verändert:

Table showing percentage changes in metal industry production for different sectors.

Erchlenmark Duisburg-Ruhrort

Am heutigen Morgen war das Geschäft etwas lebhafter. Die Bergfahrt notierte auf Grund mit 1,4 und auf Kanal mit 1,30 A. ...

Literatur

*Der Auslandskorrespondent. Von Dr. Gleditsch Kapteiner. Band 1 der Auslandskorrespondenz. 1,00 A. ...

*Jahrbuch der Reichsbauverwaltung. Mit der Reichsbauverwaltung beauftragt Georg Vietz und Hans Dornell. ...

*Das Recht des Alltags. Herausgegeben von Dr. jur. Paul Haas. ...

*Das deutsche Volkswirtschaft. Von Anton Hoff. ...

Das deutsche Volkswirtschaft. Von Anton Hoff. ...

